

Book reviews

**Michael Utsch (Hrsg.):
Pathologische Religiosität.
Genese, Beispiele, Behandlungsansätze.**
Stuttgart: Kohlhammer; 2012.
Broschiert, 140 Seiten.
Preis Fr. 34,90 / Euro 34,90.
ISBN 978-3-17-022077-5.



Das Buch enthält 4 Referate aus einem Symposium 2010: zwei Übersichtsaufsätze zu psychiatrisch-psychotherapeutischen Themen «pathologischer», perverser, wahnhafter, zwanghafter, missverstandener, als Macht- und Ausbeutungsinstrument missbrauchter Religiosität. Utsch geht vom Gegensatz Gottesvergiftung vs. Gottesmedizin aus, bespricht Ursachen, Entwicklungspsychologie, sektenartige Einflussnahmen (Entmündigung, Manipulation, mind control, Ausbeutung materieller und sexueller Art), die Bedeutung des Gottesbildes (gütig vs. Strafen) für die Therapie.

Kaiser mahnt als Psychiater, die Dimension von Religiosität bzw. Spiritualität (Definition S. 44) der Patienten in der Anamnese zu erheben, die stützend-heilsamen sowohl wie die potentiell pathogenen Kräfte zu beachten. Er bespricht dann verschiedene Syndrome mit Blick auf religiöse Themen. Was da zur Schizophrenie, speziell zum religiösen Wahn gesagt wird (S. 45, 49), zu «mystischen» Erfahrungen (S. 48), zu Versündigung, Depression, Wahn, (S. 50, 51), ist gar «karg». Wichtig das Stichwort «Religiöse Sucht» (S. 55) sowie die Abschnitte religiöser Gemeinschaften (auch ausserchristliche: Islam) und deren Einstellung zur offiziellen Medizin, speziell Psychotherapie, Krankheitsverständnis, Kooperation in Therapien.

Die zwei anderen Referate (Bauer, Freund) sind Erfahrungsberichte über die Colonia Dignidad in Chile, ein Musterfall destruktiven Missbrauchs von evangelikaler Religion durch einen pädophilen Despoten. Doch auch hier lässt sich in der Nachbearbeitung (nach Flucht und Tod des Diktators) der Doppelaspekt von «Religion» als Trauma und als Bewältigungshilfe aufzeigen.

Christian Scharfetter, Zürich

**Joachim Küchenhoff:
Psychose.**
Giessen: Psychosozial-Verlag; 2012.
Buchreihe: Analyse der Psyche und Psychotherapie.
Broschiert, 141 Seiten.
Preis Euro 16,90.
ISBN 978-3-837-92110-6.



Das ist ein dichtes und zugleich übersichtliches Buch, das Joachim Küchenhoff geschrieben hat. Der Autor ist Psychiater, Psychoanalytiker (SGPsa/IPA), Professor an der Universität Basel und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Baselland. In der Einleitung lässt er bereits seinen eigenen Blick auf die Psychose zum Ausdruck kommen: «Das vorliegende Buch handelt von Krankheiten, die subjektiv tief greifend den Lebensalltag infrage stellen, die das Verhältnis des Erkrankten zu sich selbst, aber auch zur Umwelt belasten, die soziale Auswirkungen haben und die schliesslich nicht leicht behandel-

bar sind» (S. 10). Von Anfang an stellt er die Frage nach dem Sinn dieser Krankheiten. Sie bildet das Leitmotiv, es geht ihm um das Verstehen.

Zum Verstehen entfernt er sich von der heute üblichen Beschreibung und objektivierenden Diagnose. Er privilegiert eine intersubjektive Sicht, welche die Beziehung zwischen Patient und Therapeuten berücksichtigt. Befragt wird, «was der Kranke dem anderen zu sagen hat und seine innerliche Beziehungswelt» (S. 11). Dieser Zugang verlangt, sich auf den Kranken einzulassen und bereit zu sein, an seiner Welt teilzunehmen. Hier greift Küchenhoff auf Gaetano Benedetti, einen alten Meister der Psychotherapie der Psychosen, zurück und stellt sich der gegenwärtigen dominierenden biologisch orientierten Richtung der Psychiatrie quer entgegen.

Die Methode, die am meisten zum Verständnis des psychotisch Kranken beiträgt, ist die Psychoanalyse. So geht Küchenhoff zugleich historisch und psychodynamisch ihren Psychosetheorien nach. Es gelingt ihm, klar und differenziert Autoren wie Freud, Tausk, Melanie Klein, Bion und Lacan in Kürze darzustellen und deren Verständnis dem Leser zu erleichtern. Ihre Relevanz illustriert er mit Fallbeispielen aus seiner klinischen Erfahrung.

Dabei weicht er schwierigen Fragen nicht aus, z.B. nach dem Verhältnis von Biologie und Psychologie. Er schliesst die eine nicht auf die Kosten der anderen aus und arbeitet die Bedeutung des Körperlichen in der Psychose heraus. Auch die Destruktivität versucht er zu verstehen, z.B. als Vorstellung des pathologischen Narzissmus, «dass es Lust macht, alles zu töten» (S. 72). Manchmal ist es der Rezensentin allerdings schwergefallen, dem Autor zu folgen, wenn er sogar die abgründigsten Formen der Destruktivität noch als Kommunikationsversuch interpretiert. Hat denn das Verstehen gar keine Grenzen, und gibt es nicht Zerstörungskräfte des «Negativen» (Green), die sich der Erklärung restlos entziehen?

Auf der Grundlage einer psychodynamischen Psychopathologie entwickelt Küchenhoff ein Faktorenmodell des psychotischen Erlebens. Als Kategorien dieses Modells werden das subjektive Erleben, z.B. die Anerkennung der Grunderfahrungen des Lebens, die objektivierbaren psychischen Fähigkeiten, die für eine normale Entwicklung notwendig sind, wie die Integration der Ich-Funktionen, und die Qualität der frühen und aktuellen Beziehungen genannt. So entsteht ein kohärenter Rahmen, in dem die Besonderheiten der psychotischen Erkrankung erfasst werden können.

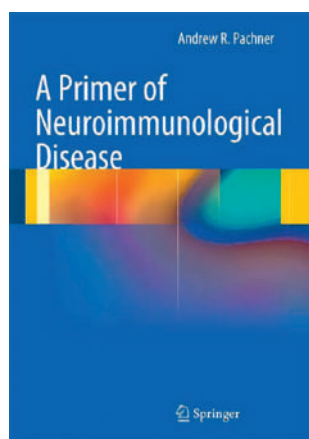
Sein Modell setzt sich aus Bausteinen zusammen, die er aus verschiedenen Theorien und der klinischen Empirie holt. Ein gewisser Eklektizismus ist nicht zu übersehen; dieser geht jedoch mit einer Bescheidenheit des pragmatischen Anspruchs einher. Die Psychose ist eine derart komplexe und für das Umfeld erschreckende Krankheit (vor allem wegen des Verlusts des Bezugs zur Realität und der «entwicklungsverneinenden» Tendenz), dass man ihr, so Küchenhoff, nur aus mehreren Perspektiven begegnen kann.

Seine Schlussfolgerungen für die psychotherapeutische Arbeit mit psychotischen Patienten zeigen anschaulich, wie eine konsequent um Verstehen bemühte Grundhaltung, die psychodynamisch fundiert ist, den Patienten behutsam und in kleinen Schritten weiterhelfen kann.

Nina Bakman, Zürich

Andrew R. Pachner:
A Primer of Neuroimmunological Disease.

New York, Dordrecht, Heidelberg, London: Springer-Verlag; 2012. XV. Hardcover, 208 Seiten, 54 Abb., 31 in Farbe. Preis Euro 141,73. ISBN 978-1-4614-2187-0.



“A Primer of Neuroimmunological Disease” by Andrew R. Pachner gives a concise overview of the most important neuroimmunological diseases, such as Multiple Sclerosis, myasthenia gravis, and neuro-infectious diseases. Furthermore, it covers neuroimmunological aspects of degenerative diseases and stroke. A major part of the book is dedicated to the most common neuroimmunological disease, Multiple Sclerosis, in which the author is critically reviewing the actual knowledge and therapies. Before the description of specific diseases, neuroscientific aspects about neuroimmunology and immunology are briefly introduced. The specific diseases are presented by employing a standard approach (definition, aetiology, epidemiology, pathogenesis, clinical manifestations, natural history, diagnosis, treatment, and prognosis) and are underlined by illustrations (figures and tables), case presentations and historical details that make the book good reading. The references across

the chapters are recent (up to 2010) and add to the book.

In summary, this book is recommendable especially for beginners interested in neuroimmunology to get a concise and well-structured introduction about classical neuroimmunological diseases and beyond.

Nathalie Braun, Zürich

Werner Adams: Ich war nie, wie ich hätte sein sollen. Ein Lebensschicksal aus den Anfängen der Psychiatrie.

Basel: Verlag Johannes Petri; 2012. Gebunden, 224 Seiten, 15 Abb. Preis Fr. 28,00 / Euro 23,50 [D] / Euro 24,50 [A]. ISBN 978-3-03784-019-1.



Daniel Müller, ein 34-jähriger Familienvater, taucht von Paris her kommend in Ötlingen im Haus seiner Mutter auf. Man schreibt das Jahr 1850. Daniel ist körperlich und seelisch am Ende. Seine Frau Marie versucht, ihrem Mann mit einem geregelten Leben wieder Boden unter die Füße zu geben. Doch es gelingt ihr nicht, und er wird mit seinem Einverständnis in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau eingeliefert. Nach und nach erfährt der Leser die Lebensgeschichte eines Mannes, der schon als Junge nicht den Normen seines Umfeldes entsprach, der seine Fähigkeiten und Ziele nie in Einklang mit der Realität bringen konnte, dessen Liebe sowohl seinem Freund Jakob als auch seiner Frau Marie galt und der an den Unvereinbarkeiten seines Daseins zugrunde geht.

Man spürt, dass der Autor Werner Adams von der Geschichte Daniels, seines Urgrossvaters, fasziniert ist. Er schreibt einfühlsam, wie dieser immer wieder scheitert, ohne es kritisch zu werten. Daniels psychisches Leiden und seinen Aufenthalt in der Illenau stellt er nie als Schande oder als etwas Ehrloses dar. Die Familie, vor allem seine Mutter und seine Frau, erkennen Daniels Not und stehen zu ihm.

Daniel selber sieht seine Erkrankung als Folge seines Lebenswandels, die er abwechselnd ergebn annimmt und gegen die er sich dann wieder

vehement wehrt. Spannend ist, dass er in Form von Briefen mit seinen eigenen Worten zitiert werden kann. Der Autor fand die Briefe, die Daniel in der Illenau geschrieben hatte, in der vollständig erhaltenen Patientenakte und fügt diese immer wieder in seinen Roman ein. Dadurch erhält der Leser einen intimen Einblick in die damalige «moderne» Anstaltspsychiatrie aus der Sicht eines Patienten.

Ein interessantes Detail aus der Krankenakte: Daniels erster Assistenzarzt in der Illenau war Dr. Bernhard von Gudden, der spätere psychiatrische Gutachter des bayerischen Königs Ludwig II., mit dem er 1886 im Starnberger See tot aufgefunden wurde; zudem war Professor von Gudden der erste Direktor der Psychiatrischen Klinik Burghölzli in Zürich.

Das Buch handelt von einem tragischen Schicksal, das nahe geht und berührt. Manchmal möchte man die Lektüre am liebsten unterbrechen, und doch kann man nicht aufhören weiterzulesen.

Ein Thema, das lange tabuisiert wurde, erreicht mit diesem bewegenden Roman hoffentlich sein Publikum.

Franz G. Otto, Rheinau